

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 6

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Gespräch mit Korpskommandant Fernand Carrel, dem Kdt der FF Trp, zur Beschaffung des neuen Kampfflugzeuges F/A-18

Das Gespräch für den «Schweizer Soldat» führte Divisionär aD Hans Wächter, Stein am Rhein.
Fotografiert hat Fourier Eugen Egli, Ostermundigen.

Es ist allgemein bekannt, dass unsere Flugwaffe mit einem neuen Abfangjäger als Ersatz für den 25 Jahre alten Mirage III S ausgerüstet werden soll. Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) und der Bundesrat haben sich für den F/A-18 entschieden. Der Ständerat hat dem Kauf zugestimmt. Die Sicherheitskommission des Nationalrates steht mitten in der Vorberatung. Das nachstehende Interview mit dem neuen Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Fernand Carrel, will weniger auf das Flugzeug selbst als vielmehr auf die grösseren Zusammenhänge bei dieser Flugzeugbeschaffung eingehen.

Schweizer Soldat: Welche Bedrohungslage stand bei den Überlegungen zur Beschaffung des neuen Kampfflugzeuges im Vordergrund?

Kdt FF Trp: Als es 1985/86 darum ging, für die Ablösung der Mirage III S das Einsatzkonzept für das neue Kampfflugzeug (NKF) zu erarbeiten, war das Bedrohungsbild durch die Gegebenheiten des «kalten Krieges», also durch die mögliche Auseinandersetzung zwischen NATO und WAPA, geprägt. Das strategische Umfeld hat sich aber mit den Ereignissen in Osteuropa seit dem Herbst 1989 erheblich verändert. Man war sich aber überall darüber im klaren, dass die Bedrohungen aus dem Luftraum unverändert, wenn nicht sogar in vermehrter Masse in Rechnung zu setzen sind. Diese Überlegungen haben zu den entsprechenden Abschnitten im sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates von 1990 und im Armeeleitbild 1995 geführt. Für die Bedrohung im Luftraum musste die Präsenz modernster Flugzeuge im Ausland berücksichtigt werden, denen unser Waffensystem Mirage III S klar unterlegen ist. Es galt also, diesen Schwachpunkt, diese frappante technische Lücke zu schliessen.

Schweizer Soldat: Schafft der sicherheitspolitische Auftrag an die Armee für den Kriegsverhinderungs- bzw Verteidigungsfall gemäss dem bundesrätlichen Bericht vom 1. Oktober 1990 grundsätzlich neue Voraussetzungen für den Einsatz unserer Flugwaffe im Vergleich zu den früheren Sicherheitsberichten (1973 und 1979)? Welche Aufgaben im **Kampfbereich** muss die Flugwaffe zukünftig erfüllen können?

Kdt FF Trp: Gemäss der aus dem genannten bundesrätlichen Bericht vom 1. Oktober 1990 abgeleiteten Ziff 58 des Armeeleitbildes 95 obliegen unserer Flugwaffe:

- die Wahrung der Lufthoheit in allen Lagen
- der Luftpolizeidienst
- die Luftverteidigung



- die Luftaufklärung (Nachrichtenbeschaffung)
- die Lufttransporte

Gegenüber der früheren Auftragszuweisung hat der **Schutz des Luftraumes** eine grössere Bedeutung erhalten, während für die Unterstützung der Erdtruppen nur noch mit einer zweiten oder dritten Dringlichkeit zu rechnen sein wird.

Der **Schutz des Luftraumes** besteht in der:

- Wahrung der Lufthoheit mit dem Aufkommen von Spannungen in der internationalen Lage
- Luftverteidigung durch die Flugwaffe im Verbund mit den Flab-Truppen.

Schweizer Soldat: Durch welche Tatsachen beurteilen Sie unsere heutigen Mittel für die Luftverteidigung als ungenügend?

Kdt FF Trp: Wie bei der Bedrohungslage bereits ausgeführt, ist unser schnellstes Flugzeug, die Mirage III S, als Gesamtwaffensystem gesehen den neuesten Kampfflugzeugen des Auslandes (Flugzeuge der vierten Generation) bei weitem unterlegen. Gegenüber diesen neuesten ausländischen Flugzeugen sind wir nicht mehr in der Lage, die Lufthoheit zu wahren und den Luftpolizeidienst zu gewährleisten.

Schweizer Soldat: Welches waren die Gründe für die Wahl des F/A-18? Spielte beim Ent-

KKdt Fernand Carrel im Gespräch mit Divisionär aD Hans Wächter.

scheid die Rücksichtnahme auf ein mögliches späteres europäisches Sicherheitssystem eine Rolle?

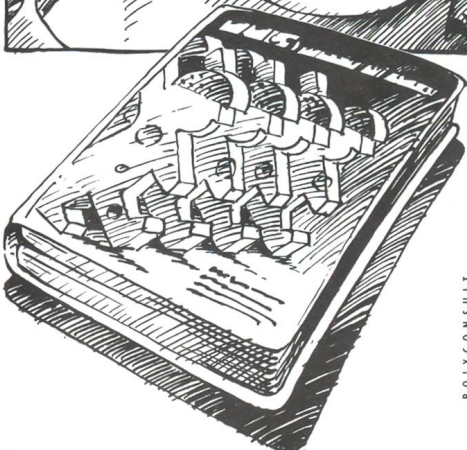
Kdt FF Trp: Die Wahl des neuen Kampfflugzeuges F/A-18 erfolgte zuerst von drei Evaluationsphasen. Aus zuerst sechs Flugzeugen verblieben für die zweite Phase (Vor-evaluation) noch drei Flugzeuge: die Mirage 2000, der F-16 D und der F/A-18 B. In der dritten Phase (Hauptevaluation) standen sich noch die zwei USA-Vertreter F-16 und F/A-18 gegenüber. Bei einer Nachevaluation war die Mirage 2000-5 ausgeschieden, weil das dafür vorgesehene Radarsystem erst als Prototyp auf einem anderen Flugzeugtyp vorhanden war.

Beim Vergleich der beiden amerikanischen Flugzeuge stand der F/A-18 in den Bereichen Einsatz, Logistik, Technik und Industrie sowie hinsichtlich Kosten-Nutzen-Verhältnis an erster Stelle. Er vermochte u a als einziges Flugzeug die Anflugbestimmungen für einen als heikel geltenden Gebirgsflugplatz (11 Grad Anflugswinkel) zu erfüllen. Die zu beschaffende Version F/A-18 C/D entspricht der USA-

Eidgenosse gelang Volltreffer!

Käse gibt es solange wie's die Schweiz gibt, und er holte sich schon auf so manchem Menüplan die besten Noten. Denn Käse bringt immer wieder Abwechslung mit sich und wird deswegen von alten und jungen Eidgenossen heiss und kalt geliebt!

Mit der kostenlosen Broschüre «AMK-Abwechslung mit Käse» treffen auch Sie – mitten ins Schwarze. 25 feine und wahrschaffte Rezepte – Kochanleitungen für 10 oder 100 Personen. Und viele wertvolle Tips über den Umgang mit Käse. Also wappnen Sie sich, und bestellen Sie die AMK-Broschüre noch heute!



- Bitte schicken Sie mir gratis und franko:
- Ex. Broschüre «Abwechslung mit Käse» in der praktischen Schutzhülle (max. 1 Ex. pro Bestellung)
 - Paket/e à 150 Käsesäcklein (max. 3 Pakete pro Bestellung)
 - Ex. Block mit vorgedruckten Formularen für Verpflegungspläne
 - Das Verzeichnis aller Fondue-material-Ausleihstellen
 - Set à 24 Ex. originell bedruckte Menükarten

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. zivil, Privat: _____ Tel. Geschäft: _____

Bitte einschicken an: Schweizerische Käseunion AG, Postfach 8273, 3001 Bern

S+MFD

POLYCONSULT

COUPON

Navy-Variante. Das ergibt wünschenswerte Vorteile für das Arbeiten am Flugzeug am Boden.

Das Flugzeug F/A-18 wurde primär nicht aus Europa-Erwägungen gewählt. Es passt allerdings in einen Verbund westeuropäischer Kampfflugzeuge. Sein hervorragendes Radarsystem und die Cockpit-Ausrüstung befähigen es, notfalls unabhängig von einem Luftüberwachungssystem zu operieren.

Schweizer Soldat: Erhalten wir für die 3,5 Milliarden Franken neu hergestellte Flugzeuge oder solche aus einer in den USA vorhandenen Reserve? Wie teilt sich in grossen Zügen der vorhergesehene Kredit auf?

Kdt FF Trp: Es handelt sich um **neue** Flugzeuge, die von der Herstellerfirma McDonnell Douglas aufgrund des mit der Eidgenossenschaft abgeschlossenen Vertrages bereitgestellt werden. Zu diesem Vertrag gehören auch die letzthin in den Medien erwähnten Vorauszahlungen.

Der vorgesehene Kredit von 3,5 Milliarden Franken gliedert sich in runden Zahlen wie folgt:

26 Kampfeinsitzer F/A-18 C und 8 Kampfdoppelsitzer F/A-18 D inkl Zusatzausrüstungen:	2,1 Mia Fr.
Munitionsanteil (inkl Radarlenk- waffen Amraam)	0,2 Mia Fr.
Ausbildungsmaterial und Ausbil- dungskurse	0,1 Mia Fr.
Ersatzmaterial für die Flugzeuge und Zusatzausrüstungen. Boden- material für den Betrieb	0,7 Mia Fr.
Verschiedenes Material	0,2 Mia Fr.
Risikoanteil	0,2 Mia Fr.

Schweizer Soldat: Zum «Kredit» stelle ich gerne eine Zusatzfrage, nämlich dass die Beschaffung des neuen Kampfflugzeuges keine Steigerung des Militärbudgets zur Folge haben soll. Können Sie das näher erläutern? Wie steht es mit den von der Gegnerschaft der Beschaffung erwähnten zusätzlich 1,5–2 Milliarden, die notwendig seien?

Kdt FF Trp: Zum letzten Teil der Frage: Von diesen zusätzlichen Kosten ist mir nichts bekannt. Sie entsprechen nicht den Tatsachen. Der Kredit von 3,5 Milliarden Franken wird in das Rüstungsprogramm 1992 eingebaut. Dieses wird nicht erhöht, weil andere wichtige Vorhaben zurückgestellt werden. 1993 wird gar kein Rüstungsprogramm aufgelegt. Kann das Flugzeug beschafft werden, erfolgen die Zahlungen zwischen 1992 und 1999.

Schweizer Soldat: Aus welchem Grund sollen 34 neue Kampfflugzeuge beschafft werden und nicht 36 (als Ersatz für 36 Mirage III S) oder 40, oder sogar 50? (Gemäss neuesten Unterlagen besitzen Belgien, Holland und Norwegen 144, 200 bzw 72 Kampfflugzeuge der 3. oder 4. Generation.)

Kdt FF Trp: Das hängt in erster Linie mit den verfügbaren finanziellen Mitteln zusammen. Bei den ersten Überlegungen für ein neues Kampfflugzeug (1985/86) errechnete man für den Zeithorizont bis über das Jahr 2000 hinaus einen Bedarf von 80 bis 100 neuen Flugzeugen. In erster Priorität handelte es sich nur den Mirage III S als Abfangjäger zu ersetzen. Für diese erste Tranche der Erneuerung stellte der Bundesrat 3 Milliarden Franken in Aussicht. Auf dieser Basis kam man für einen



Gegenüber der früheren Auftragszuweisung hat der Schutz des Luftraumes eine grössere Bedeutung erhalten.

Flugzeugtyp neuester Generation auf rund 40 Flugzeuge, wobei diese Zahl die Permanenz und die Reserve für die Wahrung der Lufthoheit umfasste. Diese Bestandesrechnung wurde nach der endgültigen Typenwahl verfeinert. Dabei ergab sich der Bestand von 18 Flugzeugen in der Luft (ständig 6 Flugzeuge präsent) und 6 am Boden als Verstärkung.



Von den 3,5 Milliarden Franken werden mindestens 2,5 Milliarden in unser Land zurückfliessen. An Arbeitsaufwand in der Schweiz können mindestens 20 000 Mann/Jahre in Rechnung gesetzt werden.

Diese 24 Flugzeuge wurden als 70% verfügbare Mittel in Rechnung gesetzt. 30% Reserve ergaben 10 Flugzeuge, was zusammen somit die 34 zu beschaffenden F/A-18 ergibt. Ich betone noch einmal: Diese 34 F/A-18 dienen der Ausmerzung der Schwachstelle «Wahrung der Lufthoheit». Zusammen mit den rund 30 Mirage III S und den 100 Tiger-Flugzeugen ist dieser Bestand an Kampfflugzeugen durchaus in der Lage, den Schutz unseres Luftraumes zu übernehmen.

Schweizer Soldat: Wann soll das neue Flugzeug zur Truppe kommen?

Kdt FF Trp: Es ist vorgesehen, die Umschulung Ende 1995 bis anfangs 1996 in Angriff zu nehmen. Wir hoffen, dass die erste Staffel Ende 1996 operationell sein wird.

Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, dass wir während der nächsten vier Jahre ungenügend auf die Aufgabe «Wahrung der Lufthoheit» ausgerüstet sein werden.

Schweizer Soldat: Das neue Kampfflugzeug wird wahrscheinlich wie andere bisherige Flugzeuge 25 bis 30 Jahre im Einsatz stehen. In diesem Zeitraum wird sich die Frage nach Kampfwertsteigerungen stellen. Inwieweit wurde dies beim Beschaffungsprogramm mitberücksichtigt?

Kdt FF Trp: Der gewählte Flugzeugtyp verfügt über ein bestimmtes Entwicklungspotential. Das wurde im Pflichtenheft berücksichtigt. Unser Modell des F/A-18 ist zB schon viel weiter entwickelt als die von Kanada 1984 beschaffte Variante.

Schweizer Soldat: Es ist anzunehmen, dass das neue Flugzeug primär den Staffeln des Überwachungsgeschwaders (Ue-G) zugeteilt wird. Wie beurteilen Sie die Möglichkeit des Fliegens mit dem neuen Flugzeug?

Kdt FF Trp: Ihre Annahme ist richtig. Hinsichtlich des Fliegens durch Milizpiloten ist beabsichtigt, jene Piloten für den Einsatz auf dem F/A-18 mitzuberücksichtigen, die bei der Swissair als Linienpiloten tätig sind. Das neue Kampfflugzeug ist rein fliegerisch gesehen, normal zu handhaben, genauso wie der MiG-29. Damit die hervorragende elektronische Ausrüstung, d h das ganze System F/A-18, voll ausgenützt werden kann, ist ein hartes Training notwendig. Das Flugzeug ist auf einen westlichen Standard ausgelegt, d h der Pilot hat die Möglichkeit, in einer bestimmten Situation selbständig zu handeln. Das im Gegensatz zum MiG-29, der voll von einer zentralen Leitung abhängig ist.

Schweizer Soldat: Hat die Beschaffung des neuen Kampfflugzeuges Auswirkungen auf die Bodeninfrastruktur unserer Flugwaffe?

Kdt FF Trp: Im Stationierungsbereich sind Anpassungen bei den in Aussicht genommenen Kavernen und bei den Unterständen nötig. Dafür sind in einer Baubotschaft 250 Millionen Franken vorgesehen. Solche Anpassungen und die damit verbundenen Kosten wären auch bei einem anderen gewählten Flugzeugtyp notwendig gewesen. In den Bereichen «Führung und Übermittlung» sind für die nächsten Jahre sowieso allgemein Anpassungen und Modernisierungen nötig. Der Einbezug der Anforderungen für den F/A-18 ist dabei sichergestellt.

Schweizer Soldat: Wie steht es mit den Fragen von Kompensationsgeschäften für unsere Industrie oder allenfalls der Lizenzfabrikation und Montage von Teilen des Flugzeuges? Können unser technologisches Entwicklungspotential und die Erhaltung von Arbeitsplätzen von dieser Flugzeugbeschaffung profitieren?

Kdt FF Trp: Zuerst zwei Zahlen: Von den für den Kauf des F/A-18 aufzuwendenden 3,5 Milliarden Franken werden mindestens 2,5 Milliarden in unser Land zurückfliessen. An Arbeitsaufwand in der Schweiz können rund 20 000 Mann/Jahre in Rechnung gesetzt werden. Es ist festzuhalten, dass 32 Flugzeuge in unserem Land montiert werden. Aus der

Fernand Carrel neuer Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Der Bundesrat wählte Ende März Divisionär Fernand Carrel zum Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (FF Trp), unter gleichzeitiger Beförderung zum Korpskommandanten. Der bisherige Chef Führung und Einsatz im Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (KFLF) ersetzt KKdt Werner Jung. Mit Carrels Wahl will der Bundesrat Kontinuität und Stabilität im KFLF sicherstellen. Seit dem Rücktritt von KKdt Jung am 6. März hatte der 55jährige Carrel das Kommando der FF Trp bereits ad interim inne.

Korpskommandant Fernand Carrel, 1937, von Lausanne und Fribourg, hat 1961 sein Ingenieurstudium an der ETH Lausanne abgeschlossen. Parallel dazu erwarb er diverse Flugbrevets. Bis 1967 wirkte er an einem zivilen Flughafenprojekt mit und arbeitete als Ingenieur und Pilot für die Stadt Lausanne. Anschliessend erfolgte sein Eintritt in den Instruktionssdienst, wo er bis 1984 als Flugversuchsleiter bei den Fliegertruppen und ab 1985 als Ressortchef «Einsatz» beim Projekt «Neues Kampfflugzeug» fungierte.

1959 erwarb Fernand Carrel das militärische Pilotenbrevet; bis 1967 war er Milizpilot in einer Jagdbomber-Staffel (VENOM). Mit der Beförderung zum Hauptmann wurde er anno 1968 Kommandant-Stellvertreter in einer Interceptor-Staffel (MIRAGE III S) und im Jahr 1976 als Major Geschwaderführer. Es folgten Aufgaben im Stab der FF Trp. 1983 übernahm Carrel als Oberst das Kommando eines Fliegerregiments, 1985 wurde er unter Beförderung zum Brigadier Stabschef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen und später Chef der Abteilung Koordination und Planung. 1990, als Divisionär, erfolgte seine Berufung zum Chef Führung und Einsatz im KFLF.



Um die Funktionsfähigkeit unserer Flugwaffe sicherzustellen, ist die Beschaffung eines hochmodernen Kampfflugzeuges ein Muss. Nur so wird es möglich sein, den notwendigen Bestand an Kampfpiloten zu sichern.

Warte unserer Industrie betrachtet, bieten sich gesamtwirtschaftliche Vorteile. Der Nutzen liegt in den positiven Wirkungen, welche sich sowohl aus der direkten Beteiligung der Schweizer Industrie am Beschaffungsprogramm ergeben als auch aus den Möglichkeiten der indirekten Beteiligung (Kompensationsgeschäfte, Zusammenarbeit mit amerikanischen Firmen im Bereiche der Luftfahrt und der Elektronik/Avionik). Auch Impulse für unsere Fachkräfte sind zu erwarten. Angesichts der Tatsache, dass die Luftfahrttechnologie bis anhin in erster Linie im Ausland entwickelt wurde, sehen unsere Fachgremien in der Beteiligung am F/A-18-Programm einen äusserst wertvollen Beitrag zur Ausbildung in unserem Land.

Schweizer Soldat: Wir beurteilen Sie den Einfluss der Präsenz dieses hochmodernen Kampfflugzeuges auf die Rekrutierung von Kampfpiloten und auf ihre Motivation?

Kdt FF Trp: Diese Frage bildet zurzeit einen der grössten Sorgenbereiche für den Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. Die Kampfpiloten wissen um die Unterlegenheit unserer jetzigen Flugzeuge. Die Motivation, sich mit einem solchen Material einem möglichen Gegner zu stellen, lässt nach. Das Interesse, in das Überwachungsgeschwader einzutreten, hat nachgelassen. Um die Funktionsfähigkeit unserer Flugwaffe sicherzustellen, ist die Beschaffung eines hochmodernen Kampfflugzeuges ein Muss. Nur so wird es möglich sein, den notwendigen Bestand an Kampfpiloten zu sichern.

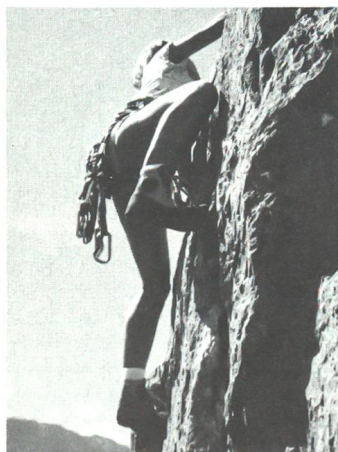
Schweizer Soldat: Herr Korpskommandant, der «Schweizer Soldat» dankt Ihnen für Ihre Bereitschaft zu diesem Interview und Ihre umfassenden Erläuterungen, die auch von Ihrem persönlichen Erlebnis beim Fliegen mit dem F/A-18 geprägt waren. Im Interesse unserer Landesverteidigung und unserer Piloten ist sehr zu hoffen, dass das neue Kampfflugzeug beschafft werden kann.

“Hilfe senden, mit Berghilf-Spenden!”



Schweizer Berghilfe

Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein
Telefon 01/710 88 33



Bergferien im In- und Ausland



**BERGSTEIGERSCHULE
MEIRINGEN-HASLITAL
Peter Egger**

3857 Unterbach bei Meiringen · Tel. 036 71 25 93

- Skitouren
- Aus-/Fortbildung
- Gletscherwandern
- Klettern, Hochtouren
- Fels-/Eiskurs
- Tages- und Wochenendtouren
- Privattouren, auch für Vereine
- auch im Ausland

Bergsteigen im ganzen Alpengebiet

Bergsteigen soll auch Abenteuer sein. Es ist zudem eine sportliche Betätigung, die uns jedesmal aufs engste mit der wilden, freien Bergnatur verbindet. Diese ungebundene Tätigkeit suchen heute viele Menschen, und es ist das Bestreben der Bergsteigerschule, diesem Wunsche nachzukommen. Sei es für den Skifahrer, den beschaulichen Bergwanderer, den Hochtourenisten oder den Kletterer – für alle steht im Tourenprogramm eine reiche Palette an Möglichkeiten bereit. Das Angebot ist mit viel Sorgfalt ausgewählt.

Oberstes Gebot ist nach wie vor die Sicherheit der Gäste. Sie sollen die Schönheit unserer Bergwelt sorglos und unbeschwert geniessen können. Sie sind in den Bergferien recht herzlich willkommen.

In Produktion für die Bundeswehr

Dynamit Nobel

Die neue taktische Komponente im Gefecht der verbundenen Waffen **Panzerfaust 3**

Die Panzerabwehrhandwaffe für die Panzerabwehr aller Truppen

- schießt aus geschlossenen Räumen
- hat Vorwahlmöglichkeit als HL- oder Sprenggeschöß
- durchschlägt über 700 mm Panzerstahl
- besitzt hohe Ersttrefferwahrscheinlichkeit
- hat einen niedrigen Systempreis
- benötigt keine Wartung und nur geringes Training
- hat ein realistisches unterkalibriges Übungssystem 18 mm

Dynamit Nobel — die Experten für Panzerabwehr



Dynamit Nobel

Geschäftsbereich Wehrtechnik
D-5210 Troisdorf

Armeeleitbild 95 – Erste Meinungen aus den Milizorganisationen (3. Teil)

Von Oberst Heinrich Wirz, Bremgarten (BE)

Neue Armee-Konzeption des Bundesrates in seinem Bericht an die Bundesversammlung vom 27. Januar 1992: EMD-Chef Kaspar Villiger, KKdt Heinz Häsler (Generalstabschef) und KKdt Jean-Rodolphe Christen (Ausbildungschef seit 1. Januar 1992) stellten am 13. Februar 1992 anlässlich einer Medienkonferenz in Bern das neue «Armeeleitbild 95» (ALB 95) der Öffentlichkeit vor. Das ALB 95 stützt sich ab auf den bundesrätlichen «Bericht 90» – Sicherheitspolitik im Wandel – vom 1. Oktober 1990 und konkretisiert den sicherheitspolitischen Auftrag der Armee. Das ALB 95 soll insbesondere die Konzeption der militärischen Landesverteidigung vom 6. Juni 1966 ersetzen und ist damit das aktuelle Basis- und Planungsdokument der künftigen Schweizer Armee (Inhaltsverzeichnis und Bezugsquelle siehe Kasten!)

Oberst **Heinrich Wirz** befragte für den «Schweizer Soldat» die **Präsidenten und Sprecher** schweizerischer Milizorganisationen nach ihren ersten **persönlichen Auffassungen und Eindrücken** zum Armeeleitbild 95 des Bundesrates.
(3. Teil als Schluss. 1. und 2. Teil: siehe April- und Mai-Ausgabe)



Oberleutnant Robert Baumann
Zentralpräsident
des Schweizerischen
Pontonier-Fahrvereins
(SPFV)

Das Armeeleitbild 95 ist ein aktiver Beitrag an die veränderte politische Situation in Ost und West. Mit seinem Bericht über die Konzeption der Armee in den neunziger Jahren verfügt der Bundesrat über ein Planungsinstrument, um die Sicherheitspolitik und die Armee der heutigen Lage anzupassen.

Der Schweizerische Pontonier-Fahrverein, ein bedeutender Pfeiler der vor- und ausserdienstlichen Tätigkeit, sieht bei der neuen Ausbildungskonzeption 95 die Schwachstelle des Armeeleitbildes 95. Um den absinkenden Ausbildungsstand auszugleichen, ist eine **verstärkte personelle und finanzielle Unterstützung der vor- und ausserdienstlichen Tätigkeit** erforderlich.

Der notwendige Ausbau der ausserdienstlichen militärischen Tätigkeit bewirkt ein Zweisäulensystem: 1. Rekrutenschule/Wiederholungskurse; 2. ausserdienstliche Tätigkeit. Ich habe Zweifel, ob die Angehörigen der Armee

eine vermehrte ausserdienstliche militärische Tätigkeit freiwillig leisten werden. Wird die vorgeschlagene Ausbildungskonzeption 95 der Erhaltung unseres hohen Ausbildungsstandes genügen?



Major i Gst Willi Stucki
Zentralpräsident
des Verbandes
Schweizerischer
Artilleriesvereine
(VSAV)

Das Armeeleitbild 95 scheint mir einige erfreuliche und auf die heutige Zeit massgeschneiderte Optionen zu enthalten. Die Armee wird kleiner, aber durch die geforderte Beweglichkeit wirksamer und durch die verbesserten Ausbildungsmittel besser führ- und einsetzbar. Der Angehörige der Armee kann das einmal Gelernte im gleichen Verband oder in der gleichen Waffengattung bis zu seiner Entlassung aus der Wehrpflicht sinnvoll anwenden. Die Ausbildungszeit der Unteroffiziere wird erhöht; eine zielgerichtete Erweiterung des Ausbildungsstoffs kann gerade hier nutzbringend sein.

Der zweijährige Wiederholungskurs-Rhythmus weist meiner Ansicht nach sowohl Vor- als auch Nachteile auf. Wesentlich scheint mir, dass die Kommandodauer überprüft und dem Zweijahresrhythmus angepasst wird. Ich spreche da vor allem die heutige Praxis an: teilweise nur vier Jahre in einer Funktion als Kommandant. Verschiedentlich wird darauf hingewiesen, dass die durch neue Waffensysteme (High-Tech-Elemente) erforderliche minimale Ausbildungszeit teilweise nicht mehr erreicht würde. Ich bin der Auffassung, dass dies in den Ausbildungsprogrammen unter Einbezug der ebenfalls neu zur Verfügung stehenden Ausbildungsmittel – es geht hier vor allem um Simulatoren und ähnliche Einrichtungen – nicht zu weniger Ausbildungserfolg führen muss. Allenfalls ist dies sogar eine **Chance für die ausserdienstlich tätigen Organisationen**, um Aufgaben wahrzunehmen, welche als Unterstützung der normalen Ausbildung in den Wiederholungskursen angeboten werden könnten.

Sinnvoll scheint mir auch zu sein, dass den WK-Truppen vermehrt die Installationen, die auf den Waffenplätzen vorhanden sind, zur Verfügung stehen. Dadurch kann sicher gründlicher und motivierender ausgebildet werden. Dies setzt aber voraus, dass die Initiative «40 Waffenplätze sind genug» richtig verstanden und daher klar abgelehnt wird. Die

nötigen Ausbauten, vor allem im oben erwähnten Bereich der neuen Ausbildungssysteme und Simulatoren, müssen weiterhin möglich sein. Die besagte Initiative würde dies nämlich nicht mehr zulassen; man lese das «Kleingedruckte» im Initiativtext!

Ich bin überzeugt, dass die Umsetzung des Armeeleitbildes 95 eine hohe Herausforderung an alle militärisch und ausserdienstlich tätigen Kommando- und Führungsverantwortlichen ist. Darum hoffe ich, dass viele Beteiligte positiv mitarbeiten, um der fundierten Idee «Armee 95» zum Durchbruch zu verhelfen.



Ständerat Robert Bühler
Präsident des
Schweizerischen
Zivilschutzverbandes

Das Armeeleitbild 95 ist eine fundierte und umfassende militärische Antwort auf die neu ausgerichtete Sicherheitspolitik der Schweiz (Bericht 90 des Bundesrates). Die Armee der Zukunft nimmt die Herausforderung an, geht auf den weltweiten Wandel der Bedrohungsbilder ein und will die neuen Aufgaben wie vermehrte Friedensförderung und die allgemeine Existenzsicherung lösen.

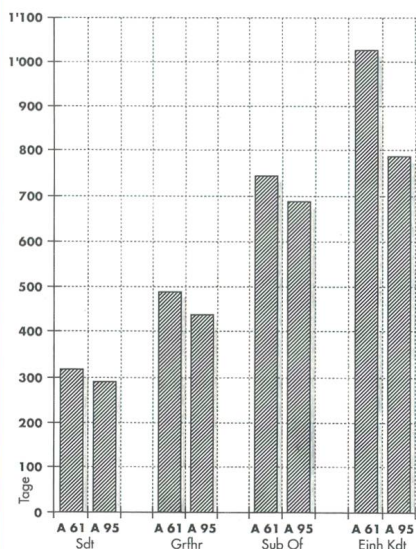
Entscheidend bei der Umsetzung von Grundsätzen der Sicherheitspolitik zum Armeeleitbild 95 und schliesslich zur modernen Armee

- bleiben der Wehrwille und die Milizarmee,
- bleibt die militärische und psychologisch ausgerichtete Ausbildung
- sowie die Koordination und Zusammenarbeit mit Aussen-, Hilfs- und Rettungsdiensten.

Der Zivilschutz gärt ebenfalls in einer Evolutionsphase. Einerseits will er Teil der Gesamtverteidigung bleiben, indem er einen Beitrag zur Abhaltung oder Meisterung von machtpolitischen Gefahren leisten kann. Andererseits wird der Zivilschutz ein entscheidendes Instrument zur Bewältigung nicht machtpolitischer Gefahren (Natur- und zivilisatorische Katastrophen). Nur eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen Militär und Zivilschutz (und anderen Diensten) wird zu Resultaten führen, die unsere Sicherheit stärken und den Frieden in Freiheit auch in Zukunft garantieren. Paketen wir in offenem Geiste, aber ohne viel Wenn und Aber, gemeinsam zu. Der Probleme wird es beim praktischen Umsetzen noch genügend geben.

Vergleich der Dienstleistungen A 61 / A 95

am Beispiel der Infanterie ohne Lst Kurse (Einh Kdt mit 12 Kdo Jahren in A 61 und A 95; WK Grundmodell)



Aus ALB 95



**Adjutant-Unteroffizier
Andreas Zogg**
Sprecher des
Schweizerischen
Feldweibel-Verbandes
(SFwV)

Im sich wandelnden politischen, gesellschaftlichen und militärischen Umfeld muss sich eine Armee verändern können. Erfolg und Zweckmässigkeit von Reformen sind stark abhängig von Absicht und Einfühlungsvermögen der vorbereitenden Projektgruppen, insbesondere von der Art der Präsentation an die Entscheidungsgremien. Deren Wille ist letztlich massgebend, um Neuerungen oder eben nur Anpassungen vorzunehmen. Ich beurteile in der Folge das Armeeleitbild 95 ausschliesslich aus der Sicht des Einheits-Feldweibels. In seinem «Leitbild Einheitsfeldweibel» forderte der SFwV im Jahre 1987 mittels einer zwölf Punkte umfassenden Eingabe an das EMD eine Verbesserung der Gradstruktur und des Auswahlverfahrens für angehende Feldweibel. Mit erheblichem Aufwand an freiwilliger ausserdienstlicher Arbeitsleistung wurden die Begehren formuliert und für den Entscheid durch die zuständigen Instanzen des EMD vorbereitet. **Diese haben wesentliche Punkte abgelehnt.** Unter die bisher nicht erfüllten Forderungen fallen u a die Schaffung eines Chefs Versorgung, verbunden mit der Öffnung der Offizierslaufbahn. Weiter die verlängerte und verbesserte Ausbildung vor allem in der Führung sowie die Abschaffung des Feldweibel- und des Adjutant-Unteroffiziers-Grades bei technischen Unteroffizieren (vorgeschlagen war deren Umbenennung in Stabs-Unteroffiziere). Erfreulicherweise soll neu der Grad eines Stabs-Adjutanten geschaffen werden, wie dies der SFwV in seinem Leitbild vorgeschla-

gen hat. Damit erhält der Einheits-Feldweibel eine kompetente Anlaufstelle in Bataillon und Abteilung und die (höheren) Unteroffiziere einen Vertreter ihres Grades auf allen Stufen bis in den Stab der Gruppe für Ausbildung. Beschränkt auf die vorliegenden Feststellungen kann ich dem Armeeleitbild 95 noch zu wenig Positives abgewinnen. Das ALB 95 wird dem Feldweibel, wie auch allen übrigen Angehörigen der Armee, wohl einige Anpassungen bringen. Verpassen wir aber nicht die einmalige Chance, um die teilweise seit 30 Jahren geforderten Veränderungen gesamthaft durchzusetzen!



Fourier Urs Bühlmann
Präsident des
Schweizerischen
Fourierverbandes
(SFV)

Für den Schweizerischen Fourierverband ist das vom Bundesrat vorgeschlagene Armeeleitbild 95 eine taugliche Konzeption, um die Armee den heutigen Gegebenheiten anzupassen. Das vorgestellte Leitbild ist auf unsere Milizarmee zugeschnitten und deckt den im bundesrätlichen Bericht 90 über die Sicherheitspolitik der Schweiz formulierten Auftrag der Armee ab.

Die Konzeption der Armee in den neunziger Jahren kann aber nur dann voll funktionieren, wenn die notwendigen finanziellen und materiellen Mittel ohne weitere Abstriche zur Verfügung gestellt werden.

Der Ausbildung auf den verschiedenen Stufen sollte grosse Aufmerksamkeit geschenkt wer-

den. Im vorliegenden Armeeleitbild 95 sind in dieser Hinsicht zuwenig Details ersichtlich. Wir vermissen auch einen genau formulierten Auftrag an die Vereine und Verbände, die ausserdienstlich tätig sind. Nach unserer Meinung muss die ausserdienstliche militärische Tätigkeit in Zukunft noch vermehrt mithelfen, den Ausbildungsstand zu halten und zu verbessern. In diesem Sinne erwarten wir eine Kontaktaufnahme der zuständigen Stellen.



Major Hans Fischer
Zentralpräsident
des Schweizerischen
Verbandes
Mechanisierter
und Leichter Truppen
(SVMLT)

Die vielfältigen Veränderungen in der Gesellschaft wurden in der Armee seit der letzten Neukonzeption im Jahre 1966 nicht im gleichen Umfang übernommen wie von der zivilen Bevölkerung. Eine Reform der Armee – das Armeeleitbild 95 – drängt sich daher auf.

Die breite Diskussion dieses Themas hat für unsere Armee, die leider viel an Ansehen eingebüsst hat, enorme Vorteile. Durch die Mitsprache vieler engagierter Bürger verpflichtet man sich für eine neue Form der Armee, die mit der aktuellen Gesellschaftsstruktur verträglicher ist und dadurch letztlich wieder mehr Befürworter finden muss.

Die sicher nach wie vor entscheidenden Fragen des sicherheitspolitischen Auftrages, der materiellen Sicherstellung, der Struktur oder der Ausbildung sind meines Erachtens lösbar, aber von der Bedeutung her zweitrangig. Zentral ist für mich die Frage nach der Akzeptanz und nach einer Form der Armee, die von der Mehrheit der Bevölkerung nicht als Fremdkörper empfunden wird, sondern zu der möglichst viele Schweizerinnen und Schweizer stehen werden. Das neue Armeeleitbild 95 bildet mit seinem differenzierten Konzept bestimmt den ersten Schritt dazu.

Armeeleitbild 95

Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Konzeption der Armee in den neunziger Jahren (175 Seiten, veröffentlicht am 13. Februar 1992).

INHALTSVERZEICHNIS

Übersicht mit Einleitung, Grundsätze und Zielvorstellungen, Lage und Aufträge, Folgerungen für die Konzeption, Folgerungen für die Struktur, Folgerungen für die Ausbildung, Schwerpunkte für kommende Legislaturplanungen, finanzielle Rahmenbedingungen sowie Volk und Armee.

- 1 Grundsätzliche Überlegungen
- 2 Chancen und Gefahren
- 3 Der sicherheitspolitische Auftrag der Armee
- 4 Rahmenbedingungen und Vorgaben der Armee 95
- 5 Umfassende Einsatzkonzeption
- 6 Strukturen der Armee 95
- 7 Ausbildungskonzeption 95
- 8 Materielle Sicherstellung der Armee 95
- 9 Überführung
- 10 Alternative Modelle
- 11 Optionen für die Zukunft
- 12 Schlussbetrachtungen

BEZUGSQUELLE

Unentgeltlich zu beziehen bei der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale. Postadresse: EDMZ, 3000 Bern. Bitte einen adressierten, unfrankierten Briefumschlag der Grösse C5 oder eine adressierte Selbstklebe-Etikette beilegen!

Was wird mit der Armee 95 liquidiert?

Durch die Reduktion der Bestände um rund 200 000 Mann und die Auflösung von 1800 Stäben und Einheiten werden grosse Mengen von persönlichem und allgemeinem Material überzählig. Ausserdem werden in den neunziger Jahren verschiedene veraltete Grosssysteme nicht mehr weiterverwendet.

Es handelt sich unter anderem um 1080 Panzerabwehrkanonen 9 cm inklusive Munition, 150 Panzer 61, 350 Schwere Kanonen 35 und Teile der Munition, 260 Haubitzen 46, 130 Hunter inklusive Teile der Munition, 300 Flabkanonen 54 inklusive Teile der Munition und zahlreiche Festungsgeschütze und Sprengobjekte. Die Liquidation dieser grossen Materialmengen, von veralteten Anlagen und überzähliger Munition ist laut EMD mit einem beträchtlichen zusätzlichen personellen und finanziellen Aufwand verbunden, nicht zuletzt, weil die Delaborierung der Munition umweltgerecht erledigt werden soll. Erst nach der Liquidation kann mit wesentlichen Einsparungen von Betriebskosten gerechnet werden.